

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 40 h. mehr.
Mit Postverendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 102

Dienstag, 18. August 1914

53. Jahrgang

Von Lüttich und Mülhausen.

Der Kommandant der Deutschmeister †.

(Näheres unter Drahtnachrichten.)

Wie anno 1870!

Es ist unfassbar, in welcher Weise von den französischen und russischen Blättern über die bisherigen Kriegsergebnisse gelogen wird. Durch diese Fabrikation der ungeheuerlichsten Phantastereien will man dort die etwa mangelnde Kriegsbegeisterung der eigenen Truppen und der eigenen Bevölkerung heben und anderseits will man durch diese Nachrichten auf die wenigen in Europa noch vorhandenen Neutralen einwirken zugunsten der Trippelente, eingedenk der Erfahrungstatsache, daß sich die Neutralen gewöhnlich und am liebsten auf die Seite der Sieger schlagen. Du sollst nicht lügen. Sie tun's aber doch, schreibt dazu ein reichsdeutsches Blatt und fährt dann fort: Sie haben, die Herren Franzosen, im großen Kriege so lange von Siegen gelogen, bis die Pickelhauben in Argenteuil und Ferrières erschienen und selbst den Dummsten darüber belehrten, daß die grande armée nicht gleichzeitig in Berlin sein konnte, und bis der Genuß der heimischen Ratten sie zu dem Bekenntnis zwang, das Paris vraiment belagert sei. Immerhin, die Franzosen lügen verwegen und mit Temperament. Sie sind nun einmal in gewissem Sinn des Herrgotts Spaßvogel; jeder steigert die Exaltiertheit des anderen, jeder befeuert den Kessel, und erst, wenn er platzt, kommt die Erkenntnis.

So jetzt. Die Russen müßten, wenn man die französischen Berichte zusammenstellt, so weit vorgebracht sein, daß sie ein wenig hinter

Berlin, etwa im Lande der Teltower Rüben ständen. Sie müßten etwa sechs bis acht deutsche Armeekorps mit Haut und Haaren verspeist, ein paar Söhne des Kaisers gefangen und so viel Kanonen genommen haben, daß man aus dem Stahl eine Brücke von den Azoren bis Brasilien schlagen könnte. Ganz Deutschland ist durch diese Schläge völlig verängstet, die Revolution steht in Flammen, Polen, Sozialdemokraten, Elässer, Dänen und Welsen herwüsten das Land, Barrikaden ragen in allen Straßen empor, die Knochen der pommerischen Grenadiere bleichen von Gumbinnen bis Mainz, und die Süddeutschen sind im Begriff, sich vom Norden wütend zu trennen. Lüttich erobert? Unsinn, die braven Lütticher erhalten das Ehrenkreuz für Tapferkeit! Bei Mülhausen ein französisches Armeekorps geschlagen? Bei Lunéville von den Deutschen die Offensive ergriffen? 20.000 Tote haben diese maudits Allemands vor der alten Bischofsstadt an der Maas gelassen, die Felder dort dampfen von Leichen, zehntausend gefallene Pferde der deutschen Reiter verpesten die Luft, und heller als je leuchtet der Stern von Flandern. Dort unten aber bei Basel stehen französische Soldaten bis tief in den Schwarzwald hinein, schon haben die Deutschen — selbst in italienischen Blättern ist es zu lesen — um Waffenstillstand, denn, o des Triumphes!, auch 500.000 Engländer sind den Deutschen in die Fänge gefallen! Man sagt sonst in Frankreich: „Er lügt wie ein Gasconner“. Ganz Frankreich ist zur Gas-

cogne, zur Heimat Tartarins von Tarascon, geworden!

Und siehe, auch dem Zaren ward eine frohe Stunde. Selbst ihn belügen die Franzosen, fast ebenso frech, wie — seine großfürstliche Umgebung, die ihm vom „archiprêt“ der russischen Armee erzählten. Und prompt sendet dieser grauenvolle Mensch den Lüttichern seinen erhabenen Glückwunsch: Attila, der König der Hunnen, seinen lieben Batavern. Und Herr Poincaré gratuliert dem Zaren zu den wunderbaren Erfolgen seiner Kosaken, errungen gegen ein paar alte Bauern (Kehlschnitt), ein paar Scheunen und eine Herde von Hammeln. Na ja, von Czernostochau bis herab zur rumänischen Grenze und hinauf nach Kollekischen und Kulweiten im schönen Ostpreußen — alles eine Kette von Siegen, mit dem Rücken erfochten. Lügen überall. Und hinter allen Lügen, kalt und breitspurig, anmaßend und unbewegt, der graue Sünder Grey.

Die unglaublichen zweckbewußten Lügen der französischen Presse werden am besten durch die Tatsachen illustriert: Die Deutschen erstürmten Lüttich, schlugen die Franzosen bei Mülhausen und Lagarde und rückten in Russischpolen vor, unsere österreichisch-ungarischen Truppen aber sind in Serbien eingedrungen und haben in Russischpolen bereits die Weichsel überschritten, denn, wie eine amtliche Mitteilung vom 15. d. besagte, sind unsere Truppen auch im Raume östlich der Weichsel im Vordringen begriffen. . . .

Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenburg.

21

(Nachdruck verboten.)

„Nah, gehe doch heute noch zur Polizei, wenn Du die Verührung mit ihr nicht fürchtest, ich frage nicht darnach. Ich nehme Dir nur, was Du gestohlen hast, und ich nehme es, um es seinem rechtmäßigen Eigentümer zurückzugeben.“

„Glender Schuft!“

„Mache Deiner Wut nur Lust, ich lache darüber, mein Junge!“ spottete Ritter und steckte die Dokumente wieder ein. „Die Kassette findest Du unter Deinem Bett, wenn Du sie dem Kommerzienrat wieder zurückgeben möchtest. Und nun lebe wohl!“

Ein Schrei der Wut entfuhr den Lippen Burgmanns; seine ganze Kraft zu einem verzweiferten Stoß ausbietend, gelang es ihm, den Gegner abzuwerfen.

Ritter erkannte die Gefahr, in der er schwebte, in ihrem ganzen Umfange, er sprang zur Tür hinaus, aber schon hatte Burgmann den Revolver ergriffen, und in der nächsten Sekunde dröhnte ein Schuß durch das Haus.

Ritter war hinausgestürzt; ein zweiter Schuß folgte ihm, die Kugel zersplitterte die Türe, die Ritter hinter sich zugeworfen hatte.

Der Prokurist eilte seinem Genossen nach, die Treppe hinunter; er wußte, daß der erste Schuß

getroffen hatte; er hoffte, ihn noch zu erreichen, aber er kam zu spät. Ritter war um die Ecke der Wormserstraße nach dem Wittenbergplatz zu verschwunden.

Burgmann kannte seine Wohnung nicht.

Er hatte das Spiel verloren! — — —

Trotz des stechenden Schmerzes in der Schulter eilte Ritter, so schnell er konnte, seiner Wohnung zu, die im Hinterhaus einer der nächsten Querstraßen war.

Er wußte, daß er verloren war, wenn sein Gegner ihn einholte, seine Kräfte schwannten immer mehr und mehr, und er war einer Ohnmacht nahe, als er endlich in seiner Wohnung anlangte.

Aus einer Wunde an der Schulter rieselte das Blut, aber der erste Gedanke Ritters galt dem Dokument, das er seinem Genossen geraubt hatte.

Er verbarg das Dokument unter der Matratze seines Bettes und begann dann, so gut es ging, sich auszukleiden.

Die Portiersfrau hatte er nach einem Arzt geschickt.

Die Frau brauchte gar nicht lange zu suchen, sie hatte erst vor wenigen Minuten Herrn Doktor Werner, den sie von seinen Besuchen im Haus kannte, die Tür geöffnet. Sie wußte auch, in welcher Wohnung er zu finden war.

Als Doktor Werner mit der Frau in Ritters Wohnung eintrat, fand er auf dem Teppich vor dem Bette einen bewußtlosen, schwerverwundeten Mann, dessen Zustand ihm ernste Bedenken einflößte.

Die Kugel hatte die Lunge verletzt und es war wenig Hoffnung vorhanden, daß der Verwundete mit dem Leben davonkommen würde.

Der Arzt wollte den Namen desjenigen wissen, der die Kugel abgefeuert hatte, aber Ritter nannte ihn nicht; er fürchtete, selbst in Ungelegenheiten zu kommen, wenn das Gericht eine Untersuchung anordnete.

Eine alte Frau hatte die Verpflegung des Kranken übernommen, aber dessen Zustand verschlimmerte sich von Tag zu Tag, er kam schließlich selbst zu der Überzeugung, daß er sich nicht mehr erheben würde. Ritter bat den Arzt, er möge ihm die volle Wahrheit über seinen Zustand sagen. Doktor Werner antwortete ihm ausweichend. Der Kranke tat ihm leid.

„Ich muß die Wahrheit wissen, Herr Doktor; ich habe vor meinem Tod noch eine wichtige Mission zu erfüllen.“

„Wenn Sie ihr Gewissen dadurch erleichtern, so zögern Sie nicht mehr lange damit, sagte Doktor Werner ernst.“

Ritter verstand ihn.

„Es ist also keine Hoffnung mehr, daß ich genesen?“

„Keine!“

Ritter faßte krampfhaft die Hand Werners, er sprach hastig, als befürchtete er, der Tod könne jeden Augenblick eintreten und ihm die Worte von den Lippen schneiden.

(Fortsetzung folgt.)

Ein polnischer Aufruf.

Der Kampfruf gegen Rußland.

Wie aus Krakau drahtlich berichtet wird, fand dort eine Sitzung des Polenklubs statt, in welcher im Einvernehmen mit sämtlichen polnischen Parteien ein Aufruf an die Polen beschloffen wurde, in dessen Einleitung es heißt:

Polen! Die Stunde, in deren vergeblicher Erwartung sich drei Generationen unseres Volkes in furchtbarem und hoffnungslosem Ringen mit der russischen Übermacht verbluteten, die Stunde, die die ganze Nation in flehentlichem Gebete herbeisehnte, hat geschlagen. Durch ganz Europa zieht der Krieg. Über alle weiten polnischen Länder wird die blutige Jacke des Krieges leuchten, des größten Krieges, der je gewesen. Zur Verteidigung der Freiheit seiner Länder sendet Österreich-Ungarn eine mächtige Armee nach Polen, gegen den russischen Unterdrücker. In dieser furchtbaren und großen Stunde erachtet der Polenklub, eingedenk seiner Verantwortlichkeit, es als heilige Pflicht, seinem Volke die Richtung des Denkens und der Tat zu weisen und es in eine bessere und lichtere Zukunft zu führen.

Der Aufruf fährt dann fort, mit flammenden Worten die Polen an ihre nationale Pflicht, zur äußersten Anspannung aller Kräfte zu ermahnen. „In dieser Zeit einer blutigen Umwandlung Europas, seiner Befreiung von den Schrecknissen drohender russischer Bedrückung können wir vieles wieder gewinnen; aber auch vieles müssen wir opfern, denn es gewinnt nicht, wer vorsichtig das Ende des Spieles abwartet.“

„Die Nation“, heißt es dann u. a., „muß beweisen, daß sie lebt und befähigt ist, den Pol, den ihr Gott gegeben, zu behaupten und vor dem Feinde zu verteidigen; sämtliche Polen sollen sich einfügen in die nationale, öffentlich wirkende Organisation.“

Der Durchbruch vor Messina.

Glänzende Waffentaten während des Durchbruches.

Der Goeben hat auf seinem Durchbruche aus Messina, wie Privatnachrichten melden, einen französischen Kreuzer in den Grund gebohrt, der auf der Stelle sank, weiters die übrigen drei französischen und einen englischen Kreuzer schwer beschädigt und ist hierauf glücklich entkommen.

Ein Teil der österreichisch-ungarischen Flotte befand sich bereits unterwegs, um dem Goeben zu Hilfe zu eilen, als dieser radiotelegraphisch seinen glücklichen Durchbruch meldete.

Vom Gemeinderate.

Außerordentliche Sitzung vom 17. August.

Die Angelobung des Vizebürgermeisters.

Nach 4 Uhr nachmittags fand eine außerordentliche Sitzung des Gemeinderates statt, welche einer Huldbildung für den Kaiser und der Angelobung des neuen Bürgermeisterstellvertreters Herrn Nasko galt.

Die Huldbildungsansprache.

Der Bürgermeister begrüßte die Gemeinderäte und hielt hierauf folgende Ansprache:

Als wir das letztemal hier zur Gemeinderatsitzung am 25. Juli versammelt waren, befanden wir uns in tiefstem Frieden. Nur ein düsterer Schatten lagerte sich über die Monarchie durch den Tod des Thronfolgers und seiner Gemahlin. Nun sind Ereignisse über uns hereingebrochen, die wir nie geahnt haben: Heute befinden wir uns im Kriegszustand! Als am 28. Juli in der Nacht das Telegramm über die teilweise Mobilisierung uns überraschte, da begannen die Arbeiten in unserer Gemeinde und ich kann mit Befriedigung sagen: Alles war wohl vorbereitet und es ging! Noch am selben Tage strömten aus Nah und Fern Scharen herbei, alle, die berufen waren, einzutreten für Kaiser und Vaterland. Begeisterung erfaßte uns alle in unserer Stadt und weit hinüber hinaus, und überall im weiten Österreich. Die Begeisterung lebt fort und heute rüstet das ganze österreichische Volk, das einig dasteht hinter seinem Kaiser und seinem Vaterlande. (Heilrufe.) Eine Armee ist aufgestanden zum Schutze des Reiches; treu steht zu uns der erhabene Verbündete Kaiser Wilhelm und wir wollen hoffen, daß diesen beiden es gelingen wird, das Volksrecht zu erhalten, beiden zum Wohle, zum Wohle Europas und der ganzen Welt. Begeisterung schlägt unserem greisen

Kaiser entgegen, der als Friedensfürst im hohen Alter die Völker unter die Fahnen rufen mußte. In wenigen Stunden sind wir im 18. August, der uns vor 84 Jahren den erhabenen Monarchen geschenkt hat — ein bedeutsamer Tag, und ich fordere Sie schon heute auf, einzustimmen in den Ruf (die Gemeinderäte erhoben sich von den Sigen): Unserem allergnädigsten Herrscher, unserem erhabenen Kaiser dreimal Hoch und Heil!

Die Angelobung.

Wir haben uns, meine Herren, fuhr der Bürgermeister dann fort, aber auch zu einem anderen Zwecke vereint: Es gilt, mir einen Mann zur Seite zu stellen, welchen Sie am 17. Juli zum Bürgermeisterstellvertreter gewählt haben. Zu Herrn Nasko fichtwendend: Sie, hochverehrter Herr, kennen die Verhältnisse der Stadt auf das Genaueste und seit Sie den Militärdienst verließen, waren Sie bestrebt, diese Kenntnisse zu vertiefen. Vor nicht ganz zwei Jahren berief Sie die Bevölkerung in den Gemeinderat und Sie haben dieses Amt mit Ernst erfaßt, immer bestrebt, für das Wohl der Gemeinde zu wirken und zu walten. Ich bitte Sie, sich den Pflichten treu weiter zu widmen, zum Wohle unserer Stadt. Ich bin überzeugt, daß Sie es tun werden und daß Sie als alter Marburger stets für die Interessen unserer Stadt eintreten werden wie bisher. Hierauf verlas der Bürgermeister die Angelobungsformel; Bürgermeisterstellvertreter Nasko leistete die Angelobung in die Hände des Bürgermeisters. Nach der Angelobung dankte Dr. Schmiderer dem neuen Stellvertreter und gab dem Wunsch Ausdruck, daß dieser der alten Marburg, welche wir alle als treudeutsche Stadt lieben und hochhalten, sein Bestes widmen werde.

Kais. Rat Dr. Mallh hielt hierauf folgende Ansprache an den Bürgermeister: Sie haben in dieser traurig-schweren Zeit mit bewunderungswürdiger Tatkraft Ihre Pflicht als Bürgermeister und Vorsteher des Roten Kreuzes erfüllt; Sie haben aber auch nach außen kundgegeben den Geist, der der Stadt und ihrer Bewohnerschaft innewohnt. Ich glaube nicht nur im Namen des Gemeinderates, sondern auch der ganzen Stadt zu sprechen, wenn ich Ihnen für das Hervorkehren dieses Geistes den tiefinnigsten Dank ausspreche. Ich fordere Sie, meine Herren, auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser Herr Bürgermeister lebe hoch, Heil! (Stürmische Heilrufe.)

Dr. Schmiderer dankte für diese Kundgebung, die ihn durch den Senior des Gemeinderates bereitet wurde; er verwies bescheiden darauf, daß er nur seine Pflicht getan habe, dankte aber besonders der Beamtenschaft für den großen Eifer, den sie in diesen schweren Stunden an den Tag gelegt habe, denn nur im Zusammenhange aller war es möglich, die große Arbeit zu bewältigen. Mit dem Hinweis darauf, daß er bis zu seinem Ende bleiben werde: deutsch und gut österreichisch, schloß der Bürgermeister seine Dankeserklärung.

Vizebürgermeister Nasko ergriff nun das Wort; er verwies auf die Überraschung, welche ihm die Mitteilung bereitete, die er in fernen Landen drahtlich erhielt, daß er zum Bürgermeisterstellvertreter erkoren wurde. Kurz war meine Tätigkeit in der hiesigen Gemeinde, gering war meine Arbeitsleistung und umsomehr ehrt mich das Vertrauen, das Sie in mich gesetzt haben. Ich werde bestrebt sein, den Anforderungen, die an mich herantreten, soweit es in meinen schwachen Kräften steht, gerecht zu werden.

Marburger Nachrichten.

Die Brotpreise.

Nach dem von der Statthalterei am 12. August 1914 herausgegebenen Maximaltarif beträgt der Höchstpreis für weißes Brot per Kilo 60 Heller, für halbweißes Brot 55 Heller und für schwarzes Brot 50 Heller. Für 1 Kilo langer Semmeln ist der Maximalpreis mit 1 R. festgesetzt. Da viele mit diesen Zahlen nichts anzufangen wissen, wird im nachstehenden mitgeteilt, wie schwer ein Laib der verschiedenen Brotgattungen in den üblichen Größen nach diesem Tarif mindestens sein muß.

Das Mindestgewicht beträgt bei:

Weißbrot	beim	40 Hellerlaib	67 Defa
		20	34
Halbweißbrot	beim	40 Hellerlaib	73 Defa
		20	37
Schwarzbrot	beim	50 Hellerlaib	100 Defa
		40	80
"	"	20	40

Daselbe Mindestgewicht gilt natürlich auch für Brot in anderen Formen, z. B. Wecken. Bei langen Semmeln ist zu achten, daß 1 Kilo nicht mehr als 1 R. kostet. Bei Bäckern, die drei Semmeln um 10 Heller verkaufen, dürfen daher höchstens 30 Semmeln auf ein Kilogramm gehen; bei solchen Bäckern, die das Stück um 4 Heller verkaufen, müssen schon 25 Semmeln ein Kilogramm wiegen. Dies gilt aber nur für lange Semmeln, da für feineres Gebäck kein Maximaltarif besteht.

Nach dieser Aufstellung ist es für jedermann leicht, selbst festzustellen, ob das gekaufte Gebäck dem Maximaltarif entspricht oder zu leicht ist. Im letzteren Falle wird er gut tun, beim Stadtrate die Anzeige zu erstatten, damit das nötige veranlaßt werden kann, um den betreffenden Bäckermeister zur Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften zu verhalten.

Vom Postdienste. Die Postoffiziale Anton Kaufmann in Pettau und Stefan Friz in Marburg wurden auf ihr Ansuchen nach Graz überseht.

Im „Theresienhof“ heute Abend große Kaiserfeier mit Konzert. Anfang halb 9 Uhr. Eintritt frei.

Sauerbrunnspenden für die Soldaten. Die Direktion der Ober-Mohitscher Brunnenunternehmung in Podplat, welche den Soldaten eine große Menge von Sauerbrunn ins Feld schickte, erhielt, wie wir mitzuteilen ersucht werden, vom Landwehrtruppenteil JMWt. Kraus Glaslago ein herzliches Dankschreiben. — Mattoni in Gießhübel-Sauerbrunn hat zum gleichen Zwecke für das Heer und das Rote Kreuz ebenfalls große Quantitäten dieses Sauerbrunnens unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Soldatendank. Herr Weingroßhändler Kaspar Hausmaninger hat den Landwehrsoldaten eine hochherzige, echt steirische Spende an Wein und Zigarren gewidmet. Ihm sei auch auf diesem Wege der warmste, herzlichste Dank der Mannschaft und der Offiziere gebracht. Major Freiherr von Pasetti.

Strafverfahren gegen zwei Bäckermeister. Vorgestern erschien bei den Bäckermeistern der Stadt Marburg eine behördliche Kommission, um festzustellen, ob ihr Gebäck dem Maximaltarif entspricht, den wir an anderer Stelle erörtern. Zur Ehre dieses Standes sei gesagt, daß im allgemeinen kein zu kleines Gebäck vorgefunden wurde. Nur zwei Bäcker machten eine unruhmlige Ausnahme, indem alle Brotsorten bei ihnen um 2 bis 10 Defa zu klein waren. Hoffentlich wurde diesem Brotwucher durch die Revision ein Ende gemacht. Gegen die schuldtragenden Bäckermeister wurde vom Stadtrate das Strafverfahren eingeleitet.

Verurteilung von Serbophilen. In der vergangenen Woche wurde eine Anzahl von Serbophilen des Unterlandes wegen bestimmter, unter Anklage gestellter Delikte verurteilt. Vor einigen Tagen standen wieder einige solcher Individuen vor dem Kreisgerichte. Der 44-jährige Fabrikarbeiter Alois Stauer in St. Lorenzen am Draufeld, Bezirk Pettau, hatte am 14. Juli im Gasthause des Ernst Daffli in Pettau durch Äußerungen gegenüber dem Bäckergehilfen Konrad Jorek das Andenken des verstorbenen Thronfolgers auf das größtmögliche beleidigt. Der rohe Mensch wurde vom Kreisgerichte zu einem Jahre Kerker verurteilt. — Der 21-jährige Cyril Sternisch in Jaal rief am 27. Juli am Bahnhofe in Maria-Rast vor mehreren Leuten wiederholt: „Hoch Serbien!“ Das Kreisgericht verurteilte ihn zu vier Monaten Arrest. — Der 20-jährige Anton Rezonja, Tischlerlehrgeselle in Radkersburg, rief am 26. Juli im Gasthause des Johann Eric in Oberradkersburg wiederholt: „Hoch Serbien!“, weshalb er vom Kreisgerichte zu drei Monaten Arrest verurteilt wurde.

Gold für Eisen. An Opfernaben für das Rote Kreuz (vierter Ausweis) wurden übergeben: Frau Albine von Sutter, Marie Scheiff, Herr und Frau Dr. Nisch (an ihrem Hochzeitstage), Herr Karl Stepnitschka, Frau General von Dalnata, Baronin Engerth, je 2 Eheringe. Frau Anna Widmar, Elise Riehl, Marie Auer, Josefine Reicher, Fanny Stofier, je 1 Ehering. Frä. Anny Böck 1 Ring, Herr Reichsabg. Dr. Koroschek 1 Uhrkette, Frä. Anna Muhrn 3 R., Frau Anna Mucnik 1 R., Marie Eichlitz 1 Paar Ohrringe und 1 Ring, Herr von Radics 2 Ringe, Frä. Ludmilla Glawatsch 1 Ring, Frau Pauline Müller 1 Ehering und 1 Ring, Valerie Schigert 1 Ring, Frieda Brauner 2 Ringe, Frä. Bernitschnig 1 Kreuzchen, Sofie Bessel 2 Ringe, Herr Gottlieb Pichler

1 Ehering und 1 Ring, Frau Margit Ronah 10 R., Dofat und Rautnail 1 Damenuhr, 1 Goldbrille, 1 Tulafette, 1 Ehering und 1 Ring, Herr Friedrich Nerath 1 Ring, Josef Haupt 2 Uhren, 2 Eheringe, 2 Ringe und Bruchstücke, Frä. Dusch Ronah 1 Ring, Frau Baronin Pasetti 1 Armband und 2 Manchettenknöpfe, Frau Helene Scherbaum 1 Armband, Otto Stepišnig 1 Ring, Frau Vinke-Crawford 1 Armband, 1 Goldkette, 1 Ehering, 1 Ring, 1 Nadel und Bruchstücke, Frä. Anna Münzer 1 Herzchen, Paula Zaunigg 1 Ring. Bis jetzt wurden dem edlen Zwecke zugewendet: 108 Eheringe, 52 Ringe, 3 Uhren, 6 Goldketten, 5 Armbänder, 3 Medaillons, 18 andere Wertgegenstände und 43 Kronen. Nach mehrfachen Versuchen werden nunmehr die Eisenringe, da sie sonst rosten, matt vernickelt. Ende dieser Woche wird mit der Zustellung begonnen. Major Blaha, Herreng. 56.

Militärveteranenvereine und Schützenkorps für den Sicherheitsdienst. Infolge der allerhöchst angeordneten Mobilisierung werden nunmehr Militärveteranenvereine, Bürger- und Schützenkorps, in Tirol und Vorarlberg auch die k. k. Schießstände als landsturmpflichtige Körperschaften zur Verfassung eines Teiles des Sicherheitsdienstes herangezogen. Für Mitglieder solcher Körperschaften ist diese Verwendung keineswegs eine ihnen freigestellte Dienstleistung, sondern eine durch das Landsturm-, beziehungsweise Landesverteidigungsgesetz begründete Pflicht, das heißt, die Mitglieder sind hiezu von Gesetz wegen verbunden. Die Dienstleistung erstreckt sich jedoch jeweils in der Regel nur auf die Zeit von 24 Stunden, der eine meist zweitägige Pause folgt, so daß den Genannten trotzdem eine wenn auch eingeschränkte Betätigung im Zivilberuf möglich ist. Unter solchen Umständen ergeht an alle jene, in deren Diensten solche Mitglieder landsturmpflichtiger Körperschaften stehen, die Aufforderung, eingedenk der Bedeutung dieser Vorsorge für die eigene Sicherheit, sowie jene der gesamten Bevölkerung, der fraglichen Verwendung keinerlei Schwierigkeiten zu bereiten und insbesondere nicht etwa aus diesem Anlasse zu einer Auflösung des Dienstverhältnisses zu schreiten, vielmehr in patriotischer Opferwilligkeit von den herangezogenen Angestellten nur die bei der gekennzeichneten Sachlage möglichen Dienste in Anspruch zu nehmen.

Wer braucht Kohlenlieferungen? Laut Erlasses des Herrn k. k. Ministers des Innern ist dahin zu wirken, daß aus dem Odrauer und Brücker Kohlenrevier durch Zusammenschluß der Interessenten Kohlenversendungen im Inlande nach jenen Orten stattfinden, wo Bedarf vorhanden ist. Um eine Zusammenfassung aller in Beziehung auf Kohlenbezug in Betracht kommenden Faktoren zu erzielen, damit sodann, wenn die benötigten Kohlenquantitäten feststehen werden, im Einvernehmen mit den einzelnen Eisenbahnlinienskommandanten die Durchführung der betreffenden Transporte in die Wege geleitet werden kann, werden die in Betracht kommenden Interessenten eingeladen, binnen drei Tagen dem Stadtrate Marburg ihren Kohlenbedarf aus den genannten Kohlenrevieren schriftlich bekannt zu geben.

Ein Ehrenzeichen für Verdienste ums Rote Kreuz. Aus Wien wird uns telegraphisch berichtet: Der Kaiser als Protektor des Roten Kreuzes hat aus Anlaß der 50. Wiederkehr des Jahrestages (22. August) der Errichtung der Genfer Konvention ein Ehrenzeichen für Verdienste um das Rote Kreuz geschaffen. Diese neue Auszeichnung, die 5 Abstufungen umfaßt, ist bestimmt in den zwei ersten Graden mit Ermächtigung des Protektor-Stellvertreters, Erzherzogs Franz Salvator, für besonders verdienstliche Betätigung zugunsten des Roten Kreuzes verliehen zu werden und es können die zur Verleihung anlassgebenden Verdienste auch in materieller Förderung der patriotischen und humanitären Zwecke der Roten Kreuz-Vereinigungen bestehen. — Die offizielle Verlautbarung des Stiftingsaktes und die diesbezüglichen statutarischen Bestimmungen dürften am Erinnerungstage erfolgen.

Kaisers Geburtstag. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers fand gestern abends ein Zapfenstreich von Militärmusikern statt, an welchem sich große Menschenmengen beteiligten. Heute früh zog aus dem gleichen Anlasse die Südbahnwerkskapelle mit klingendem Spiele durch die Stadt. Vormittag wurde eine Feldmesse auf der Thesen und ein Gottesdienst in der Stadt abgehalten.

Ein Ballon in die Drau gestürzt? Gestern abends halbacht Uhr wurde auf der Eisenbahnbrücke von einem Bahnbeamten und einem militärischen Wachposten ein anscheinend grauer Ballon gesichtet, der ungemein rasch aus großer Höhe herabkam und

in der Nähe der Pöberscher Überfuhr rotierend anscheinend auf die Drau stürzte und entschwand. Infolge der erstatteten Meldung fuhr die Marburger Feuerwehr mit dem Feuerautomobil die Gegend von Zwettendorf ab, Militärpatrouillen und Gendarmen suchten die Gegend ab, aber der Ballon blieb verschwunden, wozu wohl auch die Dunkelheit beigetragen haben mag.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Der Sturm auf Lüttich.

Neuer Bericht des Generalquartiermeisters.

Osnepst, 18. August. (R.-B.) Das Osnepster Amtsblatt veröffentlicht den Bericht des deutschen Generalquartiermeisters Stein über die Einnahme von Lüttich.

Auf Grund der Nachrichten, daß französische Offiziere die belgischen Truppen in der Handhabung des Festungsdienstes unterrichten, wodurch mit dem Kriegsbeginn der Neutralitätsbruch Frankreichs in Belgien vorlag, mußte schnell gehandelt werden.

Nichtmobilisierte deutsche Regimenter wurden gegen Lüttich in Marsch gesetzt; sechs schwache Friedensbrigaden mit etwas Kavallerie und Artillerie nahmen Lüttich ein.

Unsere Gegner wähten, daß bei Lüttich 120000 Deutsche versammelt seien, die aber wegen der Schwierigkeit der Verpflegung den Vormarsch nicht antreten konnten.

Die kurze Pause wurde aber zum deutschen Aufmarsch benützt. Der Feind kannte unsere schweren Angriffsmittel nicht und wähtete sich sicher in den starken Forts der Festung. Doch schon die schwächsten Geschütze veranlaßten die Forts nach kurzer Beschießung zur Übergabe.

Jene Forts, die standhielten und aus den schweren Geschützen beschossen wurden, waren in kurzer Zeit in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die Forts werden jetzt aufgeräumt und zur Verteidigung eingerichtet; Lüttich wird für das deutsche Heer einen Stützpunkt bilden.

Der Sieg bei Mülhausen.

Unterhalb französische Korps von noch in Versammlung begriffenen deutschen Truppen geschlagen.

Berlin, 18. August. Das Wolff-Bur. meldet: Die Schlacht bei Mülhausen war ein Gelegenheitskampf. Unterhalb feindliche Armeekorps waren ins Oberelsaß eingedrungen, während unsere Truppen noch in ihrer Versammlung begriffen waren. Trotzdem griffen wir den Feind an und warfen ihn auf Belfort zurück, dann wurde der Aufmarsch fortgesetzt.

Unterdessen erlitt eine kleine Straßburger Festungsabteilung am 14. August eine Schlappe. Zwei Festungsabteilungen, welche gegen den Vogesenpaß bei Schirmel vorgegangen waren, wurden durch feindliches Artilleriefeuer überfallen. Dieser Überfall blieb ohne Einfluß auf die Operationen, bildet aber ein warnendes Beispiel gegen Tollkühnheit und Unvorsichtigkeit. Beide Bataillone erreichten unverfolgt die Festung. Ob Verrat von Landesbewohnern mitgewirkt hat, wird die Untersuchung zeigen.

Aufrehr im Kaukasus?

Russischer Transportdampfer gesunken.

Konstantinopel, 17. August. (R.-B.) „Taswir-i-Estlar“ erfährt, daß sich im russischen Kaukasus Zeichen von Unruhen bemerkbar machen. In dem von Georgiern bewohnten Teile soll ein Aufrehr gegen die russische Regierung ausgebrochen sein. Vier russische Offiziere und etwa 80 Soldaten sollen getötet worden sein. Man befürchtet, daß sich die Unruhen auch auf andere Teile Rußlands ausdehnen werden. Sebastopol und Jalta, wo bloß Greise und Kinder zurückgeblieben sind, bieten einen traurigen Anblick. Man hat begonnen, ungefähr 200 Rüstungsgeschütze auf Schiffe zu verladen. 13 Torpedoboote, sieben Panzerkreuzer und vier

Hydropläne sind in unbekannter Richtung abgegangen. Ein russischer Transportdampfer mit Munition und 4000 Soldaten an Bord stieß auf eine Mine auf und ist untergegangen. Die meisten Soldaten sind ertrunken. Wie die Blätter melden, sind die Muselmanen von Kaschggar wegen der Beschlagnahme der türkischen Schiffe „Keschadje“ und „Sultan Özman“ durch die Engländer sehr entzückt und haben geschworen, reichlich Sammlungen für die türkische Flotte zu veranstalten.

Geld- und Warenspenden.

Zur Beachtung für die Absender.

Wien, 17. August. (R.-B.) Die patriotische Opferwilligkeit der Bevölkerung findet in diesen Tagen nicht nur in munifizenten Geldspenden, sondern auch in Warenspenden ihren Ausdruck, die nicht selten in Verpackungen in großem Umfange dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt werden, ohne daß die Adresse die nähere Bezeichnung einer Wohlfahrtsstelle enthalten würde, der die Spende zugedacht ist. Zahlreiche Absender begnügen sich vielfach, die Pakete schlechtweg an das Kriegsministerium zu adressieren. Alle diese Sendungen, in deren Adresse die nähere Anführung der Fürsorgestellten (Notes Kreuz, Kriegsfürsorgeamt) fehlt, müssen dem Einreichungsprotokoll zugewiesen werden, wo sie umständliche Erhebungen über Zweck und Eignung des Inhaltes notwendig machen. Dies hat zur Folge, daß die wohltätigen Gaben erst spät ihrem Zwecke zugeführt werden. Das Publikum wird daher ersucht, jene Warenspenden direkt unter Anführung der genauen Adresse an jene Wohlfahrtsstelle abzusenden, der sie zugedacht sind. Soferne der Spender seine Sendung einem bestimmten Truppenkörper zuwenden will, ist in der Adressierung an das Kriegsministerium die genaue Bezeichnung des Truppenkörpers anzuführen.

Der Kommandant der Deutschmeister.

Wien, 18. August. (R.-B.) Die Wiener Blätter melden, daß der Kommandant der Deutschmeister, Oberst Freiherr von Holzhausen, gefallen ist.

Verwundetenankunft in Wien.

Wien, 18. August. (R.-B.) Der N. Fr. Pr. zufolge sind vom Schlachtfelde 42 Verwundete, darunter mehrere Offiziere, in Wien eingetroffen. Die Mehrzahl von ihnen wurde in das Rudolfinerhaus gebracht.

Slatin-Pascha.

Wien, 18. August. (R.-B.) General Slatin-Pascha hat infolge der Kriegserklärung Englands an Österreich-Ungarn seine Stelle als Generalinspektor des Sudans niedergelegt.

Zum Untergange des „Gautsch“.

Wien, 18. August. (R.-B.) Wiener Blätter melden zum Untergange des Lloydampfers Baron Gautsch: Der Oberst d. R. Alois Rutschera, der in Baden bei Wien lebte, ist bei dem Untergange des Baron Gautsch samt seiner Gemahlin und zwei Söhnen ertrunken.

Meuchelmörder.

Berlin, 18. August. (R.-B.) Die Kreuzzeitung enthält die Todesanzeige des auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallenen Hauptmannes von Lühow und seiner Gattin, die bei der Abholung der Leiche ihres Gatten in Feindesland Meuchelmördern zum Opfer fiel.

In Afrika.

Berlin, 18. August. Das Wolff-Bur. berichtet aus London, daß am vergangenen Donnerstag der englische Regierungsdampfer Cnendolin den deutschen Regierungsdampfer Wismann auf dem Nijarsasee im Innern Afrikas weggenommen, die Maschinengeschütze zerstört, den Kapitän, die Ingenieure und die Besatzung gefangen genommen hat.

Anerkennung.

Osnepst, 18. August. (R.-B.) Erzherzog Friedrich sprach in einem Schreiben an den Honvedminister Hazai der ungarisch-kroatisch-slavonischen Gendarmerie seinen Dank und besondere Anerkennung aus für die bisher im Kriege bekundete Tapferkeit und Umsicht.

Neuer Statthaltereirat.

Wien, 18. August. (R.-B.) Der Kaiser verlieh dem Leiter der Präsidialkanzlei der k. k. Statthalterei in Graz, dem Bezirkshauptmann Costa-Rossetti den Titel und Charakter eines Statthaltereirates.

Kundmachung

Auf Grund des § 54 Gewerbeordnung, bezw. der Statthalterei-Kundmachung vom 28. September 1858, L.-G.-Bl. Nr. 22, Abt. II, wird verfügt:

1. Die Sperrstunde wird bis auf weiteres
 - a) für Gasthäuser auf 11 Uhr nachts,
 - b) für Kaffeehäuser auf 2 Uhr früh,
 - c) für Brauereischänken auf 10 Uhr nachts,
 - d) für Brauereischänken an Wochentagen auf 7 Uhr abends,
 an Sonn- und Feiertagen auf 10 Uhr vormittags festgesetzt.
2. Vor 5 Uhr früh dürfen die Lokale aller genannten Gewerbe nicht geöffnet werden.
3. Alle mit obigen Bestimmungen nicht übereinstimmenden Offenhaltungsbewilligungen für Gast- und Schankgewerbe werden aufgehoben.
4. Nach der Sperrstunde darf den Gästen weder der Zutritt zu den Gast- und Schanklokalen noch das längere Verweilen in denselben gestattet werden. Wer nach der Sperrstunde noch Gäste hält und sein Gewerbe nicht geschlossen hat, wird ohne Rücksicht streng bestraft.
5. Den Abschaffpatrouillen ist unweigerlich zu gehorchen.

Stadtrat Marburg, am 17. August 1914. 3269

Der Bürgermeister: Dr. Schmiderer.

Bekanntgabe.

Die Fleischhauerei in der Kaserngasse 6 bleibt vom 1. September 1914 an bis auf weiteres geschlossen.

Thomas Reißmann

Fleischhauereimeister.

3266

Kundmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Verlustlisten des Krieges vom 17. August l. J. an, innerhalb der Amtsstunden im städtischen Meldeamt (Rathaus) aufliegen und dortselbst eingesehen werden können. 3267

Stadtrat Marburg, am 17. August 1914.

Der Bürgermeister: Dr. Schmiderer.

Frische Bruch-Eier

4 Stück 20 Heller

Eier sind heute verhältnismäßig das billigste Nahrungsmittel, bei größerer Nährkraft als Fleisch.

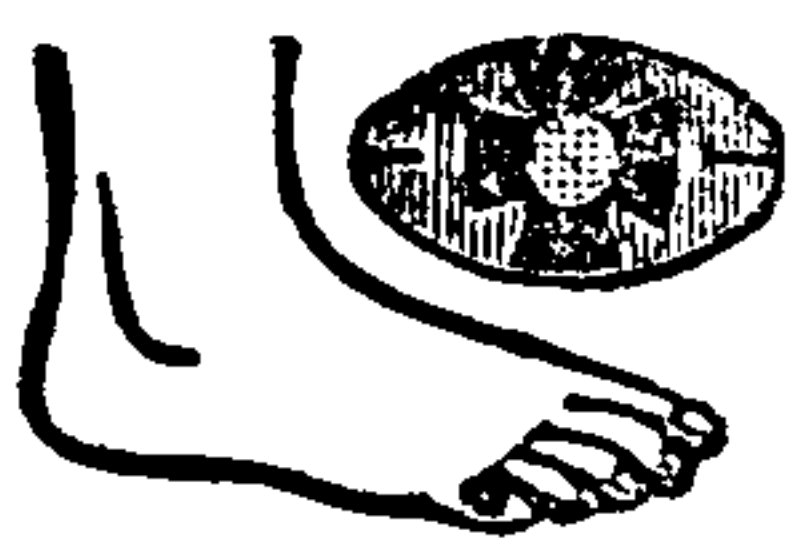
M. Gimmeler, Blumengasse.

Kleinere Briefmarkensammlungen

zu kaufen gesucht. Anfrage in der Verw. d. Bl. 3171

Es ist wirklich nicht notwendig,

daß Sie sich von Ihren Hühneraugen plagen lassen!



Cook & Johnsons
amerik. Patent-

! Hühneraugenringe !

laut Gebrauchsanweisung angewendet, befreien Sie sofort und gänzlich von Ihren Leiden. 1 Probefuß 20 Heller, 6 Stück in Schachtel K. 1.—



„Samariter“

Gegen harte Haut und Schwielen, Hühneraugen an der Ferse und auf den Sohlen, wo kein Pflaster festhält, ist unerreichbar „Samariter“, flüssiges Hühneraugenpflaster in Kronentuben. Eine Tube K. —.60. Beide Mittel zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Einfamilien-Villa

in schönster Lage, sehr elegant ausgestaltet, fast neu, ist um den Selbstkostenpreis zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Blattes. 1862

Freundliches kleines unmöbliert.

Zimmer

samt Verpflegung sucht Fräulein. Gefl. Anträge unter „B. S.“ an Verw. d. Bl. erbeten. 3210

Verlässlicher, nüchterner treuer

Arbeiter

verheiratet, wird gesucht. Anzusagen Kaiserstraße 4 im Kohlengeschäft.

Sagdaufseher

wünscht bei einer Herrschaft unterzukommen, auch als verrechnender Wirt in deutsche Gegend. Anzusagen Tegethoffstraße 45, im Geschäft.

Ein Haus

sofort samt Feld zu verkaufen oder zu verpachten. Anzusagen Rärntnerstraße 36. 3261

Lagerflässer

weingrün, zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangebe unter „B. S.“ an die Verw. d. Bl. 3262

Kleines Vorzimmer

um 6 Kronen ist sofort zu vergeben. In der Burg, Brandisgasse 2, 1. St., Frau Arsenisch. 3265

Einfamilienhaus

Hochparterre, morgensohnseitig, abgeschlossen, ohne Gegenüber, 4 Zimmer, Zugehör, mit schönem Zwergobst, event. zwei Wohnungen, Gemüsegarten, Wasserleitung, 12 Min. vom Zentrum der Stadt billig zu verkaufen. Anzusagen in der Verw. d. Blattes. 2782

Ein nettes, neugebautes

Familien-Häuschen

hochparterre, mit 3 Zimmer und 2 Küchen, mit Hofgebäude und Garten ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzusagen bei Johann Sira, Pöberscherstraße 9. 2003

Schöne Wohnung

im 1. Stod, bestehend aus 7 Zimmer, Badezimmer samt Zugehör, nebst großem Obst- und Sogarten ist im Laufe Nr 11 Kaiserstraße ab 1. November zu vermieten. Anzusagen Tegethoffstraße 75. 3237

Ein Doppel-Pony

Wallach, gut gebaut, fehlerfrei, vier Jahre alt, sehr fromm, autohücker, zum laufen, ziehen und reiten bestens geeignet, wird wegen Abreise um 500 K. verkauft. Anzusagen in der Verw. d. Bl. 3226

Rärntner

Alpenpreiselbeeren

versendet ohne Verbindlichkeit so lange der Vorrat reicht Peter Ring, Leisling, Rärnten. 3213

Wohnungen

in der Nähe des Bahnhofes, mit 3 Zimmer, Vorzimmer und Zugehör, mit 1 oder 2 Zimmer und Zugehör sofort Tegethoffstraße 77, billig zu vermieten. 3217

Forhin

Sicheres Schutzmittel gegen die Peronospora.

Ausgezeichnetes und billigstes Schutzmittel gegen die Pilzkrankheiten der Rebe (Peronospora) sowie gegen Brand der Saatkörner bei der Beizung. Preise in Dosen zu 2, 5 und 10 Kilo, per Kilo K. 1.—.

Alleinverkauf

Med.-Drogerie K. Wolf

Marburg, Herrngasse 17.



Haarmaschinen.

Pferdescheren kauft man am besten beim Fachmann, wo selbe zugleich repariert und geschliffen werden.

Fr. Tomashitz, Burggasse 1.

Ein Küchenmädchen

u. 1 Kellnerin (Unterläuferin) werden sofort aufgenommen. Anzus. Verw. d. Bl. 3256

Komplett eingerichtete

Wohnung

mit 3 Zimmer und Küche auf zwei Monate zu mieten gesucht. Offerte an Lederfabrik Freund. 3255

Jüng. selbständ. Köchin

die sich mit gutem Zeugnisse ausweisen kann, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Anzusagen in der Verwaltung des Blattes. 3247

Für Nachmittage

sucht Beamter Nebenerwerb als Vertreter, Kassier, Buchhalter oder dergl. Gefl. Anträge unt. „3 100“ a. d. Exped.

Besseres Mädchen

mit Jahreszeugnissen sucht Stelle als Verkäuferin oder Kassierin. Geht eventuell auch als Stubenmädchen. Anträge erbeten unter „Ehrlich“ an die Verwaltung d. Blattes. 3244

Schöne Wohnung

übliche Lage, mit 3 Zimmer, 1 Kabinett, Dienstbotenzimmer, Bad, Loggia samt allem Zugehör ist zu vermieten. Anfrage Mühlgasse 36, 2. Stod. 2368

Hübsch möbliertes

Zimmer

sofort zu vermieten. Herrngasse 46, 3. Stod, Thür 10.

Laborant

wird aufgenommen in der Apotheke König.

Schubkarren

mit 2 Räder, Eisengeländer und Stützen abhanden gekommen. Nachricht erbeten an Hotel Stadt Wien.

2 möblierte

Zimmer

für stabilen Herrn zu vermieten. Kaiserstraße 18, 2. Stod. 3261

Tapezierergehilfe

verheiratet, sucht Beschäftigung, geht auch als Aushilfsstellner. Anton Arsenisch, Burg, Brandisgasse 2, 1. St. 3272

Badewanne

billig zu verkaufen. Schillerstraße Nr. 26, parterre. 3273

Sonnseitige Wohnung

1 Zimmer, Küche samt Zugehör, ab 1. September zu vermieten. Puffgasse Nr. 9. 3272

Junger Kommis

der Speereibbranche sucht Posten zum sofortigen Eintritt. Gefl. Zuschriften erbeten an Jakob Horvath, Mühlgasse 7, Marburg. 3249

Wohnung

und ein Keller zu vermieten. Anzusagen Rosinogasse 2. 2849

Kuverte

in jeder Größe und Farbe mit Firmadruk empfiehlt billigt Buchdruckerei J. Kralik Marburg.

Der neueste

Diesel-Kleinmotor

für alle

2832

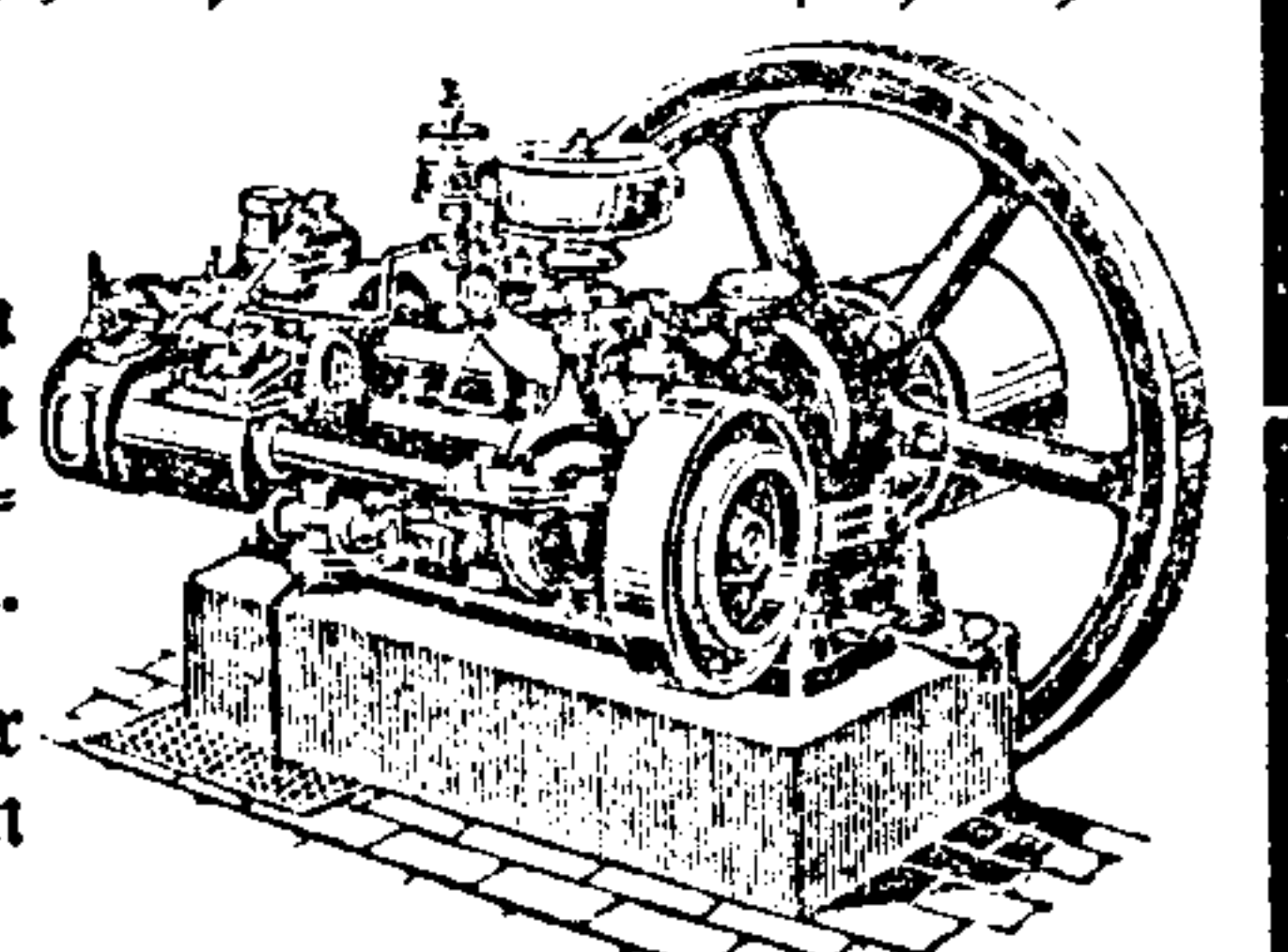
landwirtschaftlichen, gewerblichen und elektrischen Betriebe.

Unerreicht an Einfachheit, Betriebssicherheit und größter

Brennstoffökonomie.

Kein Zündapparat und kein Zündflansch, kein Glühkopf, kein Glührohr, keine Druckluft-Vorratsflaschen. Keine Konzession.

Kann jederzeit auch bei größter Kälte durch einfaches Andrehen angelassen werden.



Motorenfabrik Trauzl & Co., Wien, IV/2

Alleinverkaufts-Vertreter für die Alpenländer:

Fabrik für Elektrotechnik, Maschinenbau und Eisenkonstruktionen

„Hydrotransformer“, Gef. m. b. H., Biedem, Steierm.